

DER MIESEPÜPps

Eine Geschichte von Kirsten Fuchs
mit Bildern von Cindy Schmid



Voland & Quist



Der Miesepups war vor einiger Zeit in die Baumhöhle im Mooswald gezogen. Bestimmt war es zwei Weihnachten her. So lange schon. Seit seinem Einzug hatte er noch nicht ein Mal aufgeräumt.

Die Höhle war dunkel wie die finsterste Nacht, und so konnte niemand die Unordnung sehen. Der Miesepups nicht und auch sonst niemand, denn es kam nie jemand zum Miesepups.

Der Miesepups stand nie vor Mittag auf, dann lief er ein bisschen in der Höhle umher, stolperte über seine kaputten Schuhe, die leeren Flaschen und über seinen einzigen Stuhl. Dabei brummelte er: „Schuhe zum Schuster! Stuhl zur Seite stellen, Flaschen wegbringen!“ Manchmal schaute er sogar vorne zur Tür heraus und sagte: „Öh! Hell! Da sieht mich ja jeder!“ Dann schlurfte er zurück in die Höhle, aß drei Baumpilze und legte sich wieder in sein Nest, das aus Moos bestand, das von ihm selbst abgefallen war.



Manchmal wachte der Miesepups auch morgens auf. Dann blieb er still liegen und dachte: „Schuhe zum Schuster! Stuhl zur Seite stellen, Flaschen wegbringen!“, und schlief gleich wieder ein.

Wenn der Miesepups nicht gleich wieder einschlief, dann überprüfte er im Dunkeln, ob alles an ihm da war und funktionierte. Er suchte seinen dicken Bauch und fand ihn. Er raschelte mit seinen buschigen Augenbrauen und freute sich, dass sie so raschelig waren. Das waren die guten Tage. An denen stieg er mit einem großen Schritt über die kaputten Schuhe und lief einfach um den Stuhl herum.



An so einem guten Tag hörte der Miesepups Radau vor seiner Höhle. Er lugte aus dem Kuckloch in der Tür und sah drei kleine Tierchen herumspringen. Sie hüpfen auf einem Ast auf und nieder, bis sie herunterfielen. Sie heulten kurz, kletterten zurück auf den Ast und hüpfen, bis sie wieder herunterfielen. Der Miesepups öffnete seine Tür und schrie: „Ist das ein Spielplatz? Nein!“